

## Bisher geplante Themen

**10. Oktober 2011**

### Unsicherheiten von Betroffenen, Angehörigen und Fachkräften

Wenn die Behandlung in der Psychiatrie, im Krankenhaus oder in der Tagesklinik abgeschlossen ist, wenn ambulante Termine gemacht und ein neuer Lebensabschnitt begonnen ist, stellen sich Ungewissheiten sowohl bei Angehörigen als auch bei den Betroffenen selbst ein. Kann ich so weiter leben wie bisher? Aus der Sicht der Angehörigen wird gefragt: Was muss ich tun, um dem Betroffenen zu helfen, wieder klar zu kommen? Ist das, was er jetzt sagt, schon wieder Krankheit? Aus der Sicht der Fachkräfte kann man sich fragen: Geht das überhaupt?

**7. November 2011**

### »Ich hasse dich, verlass' mich nicht ...« Die schwarzweiße Welt von Menschen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung

Es ist nicht ganz leicht, mit Menschen zurecht zu kommen, die eine Borderline-Störung vorweisen. Denn schnell ist man dabei, im Wechselbad der Gefühle den Borderline-Kranken abzulehnen oder sich von ihm zu sehr vereinnahmen zu lassen. Welche Möglichkeiten haben wir hier, anders miteinander umzugehen? Was können wir lernen von Menschen, die eine Borderline-Störung haben? Welche Wünsche und welche Bedürfnisse haben sie im Umgang mit uns allen?

**5. Dezember 2011**

### »Ich glaube, ich werde verrückt!« Wie alles begann

Wenn Behandlungen abgeschlossen sind oder laufen, alles scheinbar seinen Gang geht, kann es sein, dass man inne hält und sich fragt: Wie hat das alles

eigentlich angefangen? Was ist mir da geschehen, und wie ist es meinen Angehörigen aufgefallen? Wie bin ich überhaupt zur Diagnose gekommen? Wie habe ich diese – jetzt als Symptome diagnostizierten Gefühle und Gedanken – selbst erfahren?

**9. Januar 2012**

### Wohin mit meiner Angst?

Ängste sind Teil vieler psychischen Störungen, die wir heute kennen. Neben diesen krankheitsbedingten Ängsten – einige davon sind sogar selbst psychiatrische Diagnosen – umgeben uns in der Gesellschaft tagtäglich Ängste, Befürchtungen, denen wir ausgesetzt sind und mit denen wir leben müssen. Was ist aber, wenn ich die Angst nicht los werde? Was kann ich tun, um mit meinen Ängsten umzugehen?

## Termine Sommersemester 2012

**5. März 2012**

### Was bedeutet Chronifizierung?

**2. April 2012**

### Persönliches Budget: etwa für Menschen die psychotisch sind?

**7. Mai 2012**

### Rituale als Mittel zur Tagesstrukturierung.

Die Themen des Sommersemesters 2012 werden Ende 2011 festgelegt.

### Weitere Termine 2012:

**4. Juni, 3. September, 1. Oktober, 5. November, 3. Dezember**

## Forum Psychiatrie Leipzig PSYCHOSESEMINAR Wintersemester 2011/2012



Abb.: Durchblickgalerie: Andreas Schmidt, Blumen, 2008

## Einladung, Themen und Termine

Sehr geehrte Damen und Herren, anbei finden Sie die Termine des Psychoseminars für das Wintersemester 2011/2012. Wir würden uns über Ihre Teilnahme sehr freuen. Wir bemühen uns, eventuelle Terminänderungen rechtzeitig anzuzeigen.

## Was ist ein Psychoseseminar?

Das Psychoseseminar bietet Raum und Möglichkeit für Psychiatererfahrene, Professionelle, Angehörige und Interessierte, Erfahrungen auszutauschen, Vorurteile abzubauen und neuen Erkenntnissen einen Platz zu geben. Ziel ist es, ein besseres Verständnis füreinander zu gewinnen und einen guten zwischenmenschlichen Umgang zu fördern.

Angestrebt wird eine offene, ehrliche und zwanglose Atmosphäre der Verständigung, des Respekts vor dem Gegenüber, der Ermutigung des dem Gegenüber, der Ermutigung zur Übernahme der Verantwortung für sich selbst, des gemeinsamen Lernens. Daraus können neue Umgangsformen der verschiedenen Gruppen untereinander entstehen, die Anerkennung Dialog und Trialog ermöglichen. Jede/r der Anwesenden ist Experte/in ihrer Erfahrungen und das, was er/sie darüber zu erzählen hat, soll Gehör finden.

## Trialog?

### Was bedeutet der Begriff Trialog?

Alle, die bei einer psychischen Krise oder Erkrankung bzw. psychiatrischer Behandlung beteiligt sind, d. h. die Betroffenen selbst, die Angehörigen psychisch erkrankter Menschen und die professionellen Helfer – daher die Silbe »tri« – kommen zusammen um gleichberechtigt ihre manchmal gemeinsamen, mitunter sehr unterschiedlichen Interessen zu verhandeln und zu diskutieren. Betroffene und Angehörige sind hier nicht passive »Objekte« der Behandlung oder der Psychiatriepolitik, sondern sie können sich auf

gleicher Augenhöhe einbringen und mitwirken. Ziel ist eine subjektorientierte psychiatrische Behandlung und eine stärkere Demokratisierung der Psychiatrie. Nur der Trialog kann den Profis (insbesondere den Ärzten) ein anderes, realitätsnäheres Krankheits- bzw. Psychoseverständnis vermitteln. In einem echten offenen Trialog können Betroffene den beiden anderen Gruppen ihr psychotisches Erleben so authentisch wie möglich schildern, aber auch die Umstände, die sie in die Psychose gebracht haben.

Dabei sind alle Beteiligten Lernende (insbesondere alle Professionellen) bereit zu einem Perspektivwechsel, im Denken wie im Handeln. Erst wenn wir gegenseitig die Perspektive der anderen beiden Gruppen kennen, können wir gemeinsam nach anderen Lösungen suchen.

[www.durchblick-ev.de](http://www.durchblick-ev.de)

[www.leipzig.de/psychiatrie](http://www.leipzig.de/psychiatrie)

Für Nachfragen und Hinweise stehen wir Ihnen gern zur Verfügung: **0341 123-6806**.

Frau Haase, Durchblick e.V.  
Mainzer Straße 7, 04109 Leipzig  
Tel. 1406140  
E-Mail: [verein@durchblick-ev.de](mailto:verein@durchblick-ev.de)

Herr Seyde, Gesundheitsamt  
Friedrich-Ebert-Straße 19a, 04109 Leipzig  
Tel. 123 6806/07, Fax 123 6804  
E-Mail: [thomas.seyde@leipzig.de](mailto:thomas.seyde@leipzig.de)

**Bürgersprechstunde immer  
Donnerstag von 9.00–12.00 Uhr**

Stadt Leipzig, Gesundheitsamt  
Psychiatriekoordination  
Friedrich-Ebert-Str. 19a, 04109 Leipzig

## Zitate aus dem Seminar

### Betroffene:

„Der allgemeine Begriff der Psychose deckt das Persönliche und das Wesentliche zu.“

„Freiheit ist kein messbarer, sondern ein fühlbarer Wert.“

### Fachkräfte:

„Profis brauchen Erfahrene.“

„Ich habe in 3 Seminaren mehr über Psychose gelernt, als in einem ganzen Semester an der Hochschule.“

### Angehörige:

„Der ständige Begleiter ist die Angst!“

## Termine

### Turnus:

1. Montag im Monat (1 x im Monat)

**Uhrzeit:** 19:00–21:00 Uhr

### Ort: »Raum der Stille«

Orientierung – Kontaktstelle der katholischen Kirche in Leipzig

Hainstraße 12, Sternpassage, 04109 Leipzig

### Termine:

05.09.2011	05.12.2011	05.03.2012
10.10.2011	09.01.2012	02.04.2012
07.11.2011		07.05.2012